

Den Druck, den wir leiden, ist außer aller Schilderung. Gänzlich von aller Baarschaft entblößt, sind wir allen erdenklichen Requisitionen bloß gestellt. Tägliche Einquartierung entkräftet uns. Gestern lagen über 1000 Mann, ein Bataillon Preußen von 800 Mann und 250 rekonvaleszirende Russen und noch obendrein Kosacken, heut sind über 1400 Mann in der Stadt, lauter Russen. Noch kommt heut von Dresden ein Transport von 400 Kranken an und binnen wenigen Tagen muß ein Lazareth zu 1500 bis 2000 Mann Blessirter eingerichtet werden. Dazu muß Dein Bruder, der Doktor, über Hals und Kopf Baracken auf der Viehweide, jede zu 200 Mann eingerichtet, 200 Ellen lang, 12 Ellen breit, erbauen lassen. Die Verpflegung der Kranken wird aufs Geringste gerechnet täglich 1000, monatlich 30 bis 31000 Thlr. kosten; wo diese herkommen sollen und ob nicht alle Einwohner werden auswandern müssen, das steht bei den Göttern. Gestern haben wir angefangen, Bettstellen, Decken, Strohsäcke, Kissen, Hemden, Betttücher einzusammeln, ich habe sechs Hemden und so viel Betttücher geliefert. Die ungeheuren Fouragelieferungen sind vollends unerschwinglich und bis zum 9. d. M. muß Görlitz ein ganzes preussisches Bataillon equipiren und auch mobil machen. Kurz unser Elend ist ohne Schilderung. Schon sagt man uns von 30000 Russen und 15000 Preußen, die künftige Woche durchziehen sollen. Posottendorf ist aufs Härteste mit Einquartierung mitgenommen, der Pächter kann keine Pachtgelder zahlen, die Unterthanen muß ich, sollen sie nicht zu Grunde gehen, mit baaren Geldvorschüssen unterstützen. Es bleibt also nichts als Vertrauen auf den, der uns das Dasein gab, übrig. Hierzu kommt nun noch, daß wir wegen der Ereignisse über Dresden hinaus in der bangsten Erwartung stehn und wenn eine Retirade zu befürchten wäre, durchaus zu Grunde gehen müßten.

Gestern Nachmittags kam ein Regiment Kosacken ein, welches mit Gewalt auf dem Obermarkte, der ganz mit preussischem Fuhrwerk besetzt war, herbergen und bivouaquieren wollte. Mit Mühe ließen sie sich nach Markersdorf weisen.

14. April 1813.

Am Sonnabend Abends um 10 Uhr bin ich nebst meinem Herrn Reisegefährten glücklich und wohl wieder in unserm so hart gedrückten Görlitz angekommen. Hier fand ich Alles voll Einquartierung und in ausgepreßten requirirten Belustigungen. Montag Abends um 7 Uhr, da eben der russische kaiserliche General Merlin zu uns ins Quartier einrücken sollte, ertönten die Sturmglocken. Der Empfang des Herrn Generals mußte den Töchtern überlassen werden. Das Feuer war vor dem Nikolaithor aufm Steinwege entstanden und hatte sechs Häuser noch ziemlich wohlhabender Tuchfabrikanten, die nun verarmen werden, verzehrt und nur durch Einschlagen zweier Häuser glückte es, das Feuer zu bewältigen, daß nicht das ganze Niederviertel drauf ging. Kurz vor dem Ausbruch war General Fürst Miloradowitsch eingetroffen, den ich bewillkommet hatte; daher ich noch im vollen Staate zum Feuer eilte. Während des Feuers rückte ein Regiment Uhlanen und ein Regiment Husaren ein. In den in Brand gerathenen Häusern lag schon Einquartierung. Der Fürst blieb beim Feuer, kommandirte